

13-mal einzigartig

Mittelalterliche Bauten und Architektur der Moderne, Urzeittiere und Steinzeitmenschen, wohlschmeckender Wein, tickende Uhren und beeindruckende Zugstrecken: Die Schweizer Welterben sind vielfältig.

Im Jahr 1983 ging es los. Da schafften es die ersten drei Schweizer Orte auf die Welterbeliste: die Altstadt von Bern, das Benediktinerinnen-Kloster Sankt Johann in Müstair und der Stiftsbezirk Sankt Gallen. Erst im Jahr 2000 kam das vierte Schweizer Welterkulturerbe dazu: Die drei Burgen sowie die Festungs- und Stadtmauern von Bellinzona im Tessin. Im Jahr 2001 wurde die Jungfrau-Aletsch-Region ausgezeichnet. Heute befinden sich insgesamt 13 Orte aus der Schweiz auf der Liste: Neun Kultur- und vier Naturerben.

Leben in der Wohnmaschine

Der Architekt «Le Corbusier» baute «Wohnmaschinen». Er schuf lebenswerte Unterkünfte für Menschen. 2016 bekamen 17 seiner Bauwerke den Titel «Welterkulturerbe». Die Häuser stehen in Argentinien, Japan, Frankreich, Deutschland – und in der Schweiz.

Die Magie der Erdgeschichte

Vor 10 bis 20 Millionen Jahren geschah es. Da schoben sich in den Schweizer Alpen uralte Gesteinsmassen auf jüngere Gesteinsmassen. Daraus entstand die «magische Linie». Hier lassen sich die Spuren der Naturkräfte gut erkennen. Dieser Teil der Südostschweizer Alpen ist seit 2008 Weltnaturerbe. Heute wird er «Tektonik-Arena Sardona» genannt.

Versunkene Welten

Im Zürichsee und im Neuenburgersee liegen die Überreste von Pfahlbauer-Dörfern verborgen. Sie erzählen davon, wie Menschen in der Zeit von 4300 bis 800 vor Christus lebten. Im Alpenraum gibt es viele Fundstellen von Pfahlbauten. 2011 erklärte die UNESCO über hundert davon zum Welterkulturerbe. Darunter sind 56 Schweizer Fundstellen.

Mitten durchs Gebirge

Die Passagiere kleben an den Fenstern und staunen. Diese Fahrt ist ein Abenteuer! Der Zug rattert über 196 Brücken und durch 55 Tunnel hindurch. Die Rede ist von der Rhätischen Bahn in Graubünden. Auf 122 Kilometern Länge windet sie sich mitten durchs Gebirge. Seit 2008 ist die Strecke ein Welterkulturerbe.

Schaufenster in die Urzeit

Rund um den Berg San Giorgio im Tessin lagern die versteinerten Überreste von Meeressäuriern und Urzeitfischen. Diese Gegend war vor 240 Millionen Jahren ein Meer. In diesem Urmeer schwamm zum Beispiel der Ichthyosaurier. Er war ein gefürchteter Jäger, der einem Delfin ähnlich sah. Von ihm und anderen Urzeittieren blieben Versteinerungen über die Jahrmillionen erhalten. Darum wurde der Berg San Giorgio im Jahr 2003 zum Weltnaturerbe ernannt.

Eine Augenweide!

Das Weinbaugebiet Lavaux am Genfersee wurde im 11. Jahrhundert von Mönchen angelegt. Sie ist heute noch eine sehr schöne, von Menschen geschaffene Kulturlandschaft. Sie bekam im Jahr 2007 den Titel Welterbe.

Unberührte Natur

Hier geht es steil nach oben: Neun Berggipfel in dieser Region sind über 4000 Meter hoch. Dazu gibt es den grössten und längsten Gletscher der Alpen: den Aletschgletscher. Wie alle Gletscher schmilzt er wegen der Klimaerwärmung langsam weg. Diese Gebirgslandschaft voller Schönheit steht seit 2001 als Naturerbe auf der Welterbeliste.

Wer hat an der Uhr gedreht?

In La Chaux-de-Fonds und Le Locle tickt es überall. Diese beiden Städte im Westschweizer Jura sind Uhrenstädte aus dem 19. Jahrhundert. Die Strassen sind angeordnet wie ein Schachbrett. La Chaux-de-Fonds ist ein Stück Industriegeschichte und seit dem Jahr 2009 Weltkultur-Erbe.

Hier kommt keiner rein!

Hohe Türme, spitze Zinnen, schmale Tore, dicke Wehrmauern. Und drumherum die Bergkulisse. So etwas gibt es nur einmal: Die drei Burgen Castelgrande, Montebello und Sasso Corbaro und die Wehrmauern von Bellinzona im Tessin. Die beeindruckende Befestigungsanlage wurde zwischen dem 12. und 15. Jahrhundert gebaut. Sie wurde im Jahr 2000 zum Weltkultur-Erbe ernannt.